



WERNER PARAVICINI\*  
Historisches Seminar  
Philosophische Fakultät  
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Leibnizstraße 8  
D-24118 Kiel  
Germany  
[paravicini@email.uni-kiel.de](mailto:paravicini@email.uni-kiel.de)

## BEZIEHUNGSPFLEGE IM WETTBEWERB DER DEUTSCHE ORDEN IM 14. JAHRHUNDERT\*\*

### KEYWORDS

*history; the Middle Ages; military orders; Teutonic Order; diplomacy; Table of Honour; Poland; Lithuania*

### ABSTRACT

*Caring for good relations. The Teutonic Order in competition during the 14<sup>th</sup> century*

This paper does not concentrate on the period of open competition with Poland-Lithuania from 1386/1387 onward, but on the time before, quite less well known, though one example will be posterior. Anterior to about 1390 the documentation is scarce. But a single document can shed light on a general practice, thus the report on the 1375 expedition sent to the General Proctor of the Order present in Rome. He was the only permanent informant about the activity of the Order at a princely court. But there were other persons which, from time to time, had similar functions: The economic representative at Bruges and his superiors, the Great Proctors of Marienburg and Königsberg, and the herald of the Order. We see all of them go to Western Europe, where they brought and received gifts from and to the Great Master, who participated fully in the gift-exchange between

---

\* Keine ORCID-Nummer.

\*\* Mit einigen Ausnahmen sind die Nachweise zum Folgenden im dritten Band meiner „Preußenreisen“ enthalten: Werner Paravicini, *Die Preußenreisen des europäischen Adels*, Bd. 1, Beihefte der Francia 17/I (Sigmaringen: Thorbecke, 1989); Bd. 2, Beihefte der Francia 17/II (Sigmaringen: Thorbecke, 1995); Bd. 3, *Adlig leben im 14. Jahrhundert. Weshalb sie fuhren*, Vestigia Prussica 2 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020).

courts. Naturally there were also occasional diplomatic missions. One of them is particularly well documented, on both sides, since the reports of Dietrich von Logendorf in 1409 are still extant. Since gifts had to be precious or at least rare, the Great Master was in a good position: He could offer amber and prussian-lituanian-polish specialities, and falcons, the gift of which he developed into a permanent system of European renown, exceptionally well documented. Relatively rare was the gift of the familiarity of the Order, but there is a lack of archival tradition. Finally, the Table of Honour, celebrated in the context of the Lithuanian expeditions was quite an attraction. Its history, not yet completely elucidated, takes us back to 1375 and poses the question of the origins, of the Table itself and of the practice of its announcements. In general, the care itself is not a warrantee for good relations. It was obliged, without assuring positive results. What it was good for gets visible only when one refused to participate in this valse of politeness, attention and good will: He declares himself an enemy.

Jede Institution muß sich des Rückhalts bei denjenigen Leuten versichern, die über ihr Schicksal mitbestimmen oder gar entscheiden können, seien es Einzelne oder seien es größere Gruppen. Das reicht im Fall des Deutschen Ordens, wenn wir nur die Außenbeziehungen ins Auge fassen, von Papst und Kaiser und Königen und Fürsten bis hinunter zum niederen Adel, und dies nicht etwa nur im Reich, sondern in ganz Europa. Ich möchte dazu einiges mitteilen, wobei ich die Zeit nach 1386/1387, als der Konflikt mit Polen-Litauen eine neue Qualität erhielt, nicht in den Mittelpunkt stelle, sondern die Zeit davor. Das hat einige Schwierigkeiten, denn die dichte Akten- und Korrespondenzüberlieferung beim Orden setzt erst mit jener Zeit ein. Aber es genügen oft Einzeldokumente, um ganze Wirklichkeiten rekonstruieren zu können.

#### 1. DER GENERALPROKURATOR AN DER KURIE UND DIE NACHRICHTENBRIEFE DES HOCHMEISTERS<sup>1</sup>

Ein solches Dokument ist der Bericht über den Litauerfeldzug des Jahres 1375. Er ist, wie fast alle frühen Nachrichtenbriefe, im Formelbuch der Hochmeisterkanzlei überliefert, in diesem Fall aber auch durch Aktenstücke, eine französische Chronik und Wigand von Marburg bestätigt, wir werden darauf zurückkommen. Der Überlieferungsort zeigt, dass Bedarf an solcher Art Texten bestand, was auch die wenigen Berichte zeigen, die dort und anderswo erhalten sind. Es gab also eine Nachrichtenpolitik, mit deren Hilfe die Kurie, der römische Königshof, gelegentlich andere Fürsten, aber auch zur Weiterverbreitung die wichtigeren Niederlassungen des Ordens auf dem Laufenden gehalten wurde, und zwar in der Version der Ereignisse, die dem Orden genehm war. Zentraler Adressat und Vermittler war der einzige ständige Gesandte an einem Fürstenhof, der General-

<sup>1</sup> Paravicini, *Die Preußenreisen*, III, 553–557.

prokurator in Rom, in Avignon und wieder in Rom: Seine Aufgabe war nicht nur Beziehungspflege sondern auch permanente Interessenvertretung. Der Unterschied ist von Belang, denn hier ging es um direkte Einflußnahme. Ausdrückliche Werbungsbriefe für die nächste Saison oder diese oder jene Unternehmung gehören anscheinend erst der Zeit nach der polnisch-litauischen Union an.

## 2. ORDENSLEUTE UNTERWEGS<sup>2</sup>

Für Handelsangelegenheiten unterhielt der Orden in der Ferne einen weiteren permanenten Vertreter, den Lieger in Brügge. Der bekam von Zeit zu Zeit Besuch durch seine Vorgesetzten, die Großschäffer von Marienburg und Königsberg. Die Großschäffer wurden auch bei den Fürsten vorstellig, beim König von Frankreich, dem Grafen von Flandern, dem Herzog von Burgund, dem Herzog von Geldern, dem König von England. Ihr Durchzug ist in den jeweiligen Rechnungen (auch des Ordens) vermerkt, weil sie Geschenke erhielten, aber auch austeilten, z.B. ein aufwendiges Kriegszelt dem Herzog von Burgund.<sup>3</sup> Was sie konkret vorbrachten, können wir uns eines Teils denken (Handels- und Schadensersatzprobleme), anderenteils vermuten: Sympathiewerbung für die Beteiligung der Fürsten und ihrer Ritterschaft an den Litauerzügen. Auch Ordensherolde wurden an fremden Höfen beschenkt (so wie fremde Herolde in Preußen) und von Zeit zu Zeit begegnet auch ein ausdrücklich als solcher bezeichneter Hochmeisterneffe, der in fremden Kriegsdiensten stand.

Aus gegebenem Anlaß wurden Gesandtschaften ausgesandt. Hier ein Beispiel aus den Jahren 1409 und 1410, kurz vor der Schlacht von Tannenberg.

Am 9. September 1409 wird der Ritter Jaroslaw z Iwna, Bannerträger von Posen und Starost of Wschowa,<sup>4</sup> von Władysław Jagiello mit einem Beglaubig-

<sup>2</sup> Ebd., 553–567, mit Tabelle 140: „Die Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie, 1309–1469“ und Tabelle 141: „Der Marienburger Großschäffer im Westen“. Siehe auch Paravicini, *Die Preußenreisen*, II: 287, Tabelle 100: „Die Großschäffer von Marienburg und von Königsberg im 14. Jahrhundert“.

<sup>3</sup> Kostbare Zelte wurden auch von preußischen Kaufleuten erworben, s. Auguste Vallet de Viriville, „Extraits des comptes authentiques du règne de Charles VI,“ *Bulletin de la Société de l'Histoire de France* 2, Nr. 2 (1859): 424, aus der 7. Rechnung des Hemon Raguier, Argentier de la Reine, 1. Februar 1398 bis 31. Februar 1399: *A Nicolas Colebert [Kolberg?], marchand de Prusse, pour un paveillon ront sur champ de beluteau [...] royé de fil d'or tout au long [...] et pour deux autres petis paveillons de pareille toille et façon [...] bailliés à Andre le Maire, varlet de tapisserie de ladicté dame, le 16<sup>e</sup> jour de novembre [1398], 51 £ 4 s. paris.*

<sup>4</sup> Er war als Hauptmann von Nakel (poln. Nakło nad Notecią) auch 1413, 1415, 1416 dem Orden ein unbequemer Gegenspieler, s. *Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: die*

gungsschreiben an König Karl VI. von Frankreich ausgestattet. Zwei weitere Schreiben, das eine gezeichnet vom König, das andere von Witold, dem Großfürsten von Litauen, werden ihm ebenfalls mitgegeben. Der Herold „Polenland“ ist ihm vorausgeschickt. In diesen Schreiben wird der Orden aufs Schärfste angegriffen und man ahnt, was der Edelmann am französischen Hof, der zugleich der burgundische war, sagen wird.

Ein Überlieferungszufall ermöglicht uns, diesen Ritter im Spiegel seines Gegenspielers, des preußischen Ritters Dietrich von Logendorf zu beobachten, den Hochmeister Ulrich von Jungingen zur selben Zeit nach England geschickt hatte.<sup>5</sup> Am 20. Januar 1410 erstattete Logendorf aus London seinem Auftraggeber

---

*Ordensfolianten 5, 6 und Zusatzmaterial*, hrsg. v. Jürgen Sarnowsky, Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch 4 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2017), Nrn. 228, 233; *Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II: die Ordensfolianten 8, 9 und Zusatzmaterial. Mit einem Anhang: Die Abschriften aus den Briefregistern des Folianten APG I, R/LI, 74*, hrsg. v. Sebastian Kubon, Jürgen Sarnowsky und Annika Souhr-Könighaus, Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch 2 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014), Nrn. 108, 207, 264. *Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525*, Pars I, *Index Tabularii Ordinis S. Mariae Theutonicorum / Regesten zum Ordensbriefarchiv*, vol. 1 (1198–1454), bearb. unter Mitwirkung zahlreicher Anderer v. Erich Joachim, hrsg. v. Walther Hubatsch (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1948), Nr. 1247, erwägen, dass es sich um einen Zitzewitz handeln könnte, vgl. unten Anm. 16. Von polnischer Seite: Zbigniew Milkiewicz, „Identyfikacja rycerza Jarosława z listu Dietricha von Logendorffa z 20 stycznia 1410 roku,” in *Opuscula minora in memoriam Iosepho Spors*, hrsg. v. Jerzy Hauziński (Ślupsk: Academia Pedagogica Stolpensia, 1993), 229–235 (freundlicher Hinweis von Krzysztof Kwiatkowski, Thorn).

- <sup>5</sup> Der preußische Städtetag zu Marienburg hatte am 21. April 1408 beschlossen, dass der Hochmeister und seine Städte eine Gesandtschaft an den König von England senden sollten, und zwar *heren Dyterich Lögendorff unde eynen van Elbinge* (Lyffard von Herford); sie sollten zu Pfingsten (3. Juni) abreisen, vgl. *Hanserecesse*, hrsg. v. Verein für Hansische Geschichte, Abth. I: *Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256–1430*, Bd. 5, hrsg. v. Karl Koppmann (Leipzig: Duncker & Humblot, 1880), Nr. 579, § 11d; vgl. *Akten der Ständetage Preussens unter der Herrschaft des Deutschen Ordens*, Bd. I, *Die Jahre 1233–1435*, hrsg. v. Max Töppen (Leipzig: Duncker & Humblot, 1873), 109–110 Nr. 78. Die Kostenabrechnung ist wohl in Berlin, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, XX. Hauptabteilung, Ordensbriefarchiv (weiterhin als: Wien, GStA PK, XX. HA, OBA), Nr. 1168 (Regest: *Regesta*, I/1, hrsg. v. Joachim und Hubatsch, Nr. 1168), erhalten; die Instruktion s. in GStA PK, XX. HA, OBA, Nr. 1230 (*Regesta*, I/1, hrsg. v. Joachim und Hubatsch, Nr. 1230; Druck: *Hanserecesse*, I/5, hrsg. v. Koppmann, Nr. 581. Zu Dietrich von Logendorf (ca. 1360–1425), einem der ersten und wichtigsten Laiendiplomaten des Ordens, dessen Grabstein in St. Lorenz in der Marienburger Vorburg erhalten ist, s. *Altpreußische Biographie*, Bd. I, hrsg. v. Christian Krollmann, Kurt Forstreuter, Fritz Gause und Ernst Bahr (Königsberg: Gräfe und Unzer, 1941), 405 (Bernhard Schmid), und *Słownik biograficzny Pomorza Nadwiślańskiego*, Bd. 3, hrsg. v. Zenon H. Nowak (Gdańsk: Gdańskie Towarzystwo Naukowe, 1997), 39–40 (Teresa Borawska). Er verdiente eine genauere Lebensbeschreibung als diese knappen Notizen geben können. Logendorf (= Lehndorff, poln. Mgowo) lag im Kulmerland (Komturei Rheden).

ausführlich Bericht, und dieses Schreiben ist im Ordensbriefarchiv erhalten und im übrigen seit 1880 veröffentlicht.<sup>6</sup> Nicht nur geht daraus hervor, dass auch Logendorf seinerseits ein gerade eingetroffenes Schreiben an König Heinrich IV. übergeben hatte, in dem der Hochmeister um bewaffneten Zuzug bat – den der König erst für die Zeit in Aussicht stellte, wenn Frieden mit Frankreich herrsche (also vorerst ablehnte), seinen Untertanen aber freistellte. Nichts würde der König lieber tun als nach Preußen ziehen, *wen ich bin eyn kint der von Prußen*, habe der König gesagt.<sup>7</sup> Mit demselben Schiff, das den Hochmeisterbrief gebracht, sei auch der Herold „Polenland“ angekommen und habe Klagebriefe des Königs von Polen über den Orden mitgebracht, wovon Logendorf nun Kopie dem Hochmeister übersende. Vom Kommen des Herolds sei er unterrichtet gewesen und habe

<sup>6</sup> Wien, GStA PK, XX. HA, OBA, Nr. 1247 (Regest: *Regesta*, I/1, hrsg. v. Joachim und Hübatsch, Nr. 1247; Druck: *Hanserecense*, I/5, hrsg. v. Koppmann, Nrn. 639–640). Der Text ist keineswegs unbeachtet geblieben, s. Loïc Chollet, *Les Sarrasins du Nord. Une histoire de la croisade balte par la littérature (XII<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècles)* (Neuchâtel: Alphil, 2019), 257–258; Chris Given-Wilson, *Henry IV* (New Haven–London: Yale University Press 2016), 336–339; Adam Szweda, „Polish and Teutonic Diplomatic Activity in Europe During the Conflict of 1409–1411,” zugegriffen am 14. January 2020, [http://www.history.pth.net.pl/article\\_1](http://www.history.pth.net.pl/article_1) (2011), bei Anm. 22–45; Adam Szweda und Sobiesław Szybkowski, „Aktywność dyplomatyczna stron konfliktu na dworach europejskich,” in Sławomir Józwiak, Krzysztof Kwiatkowski, Adam Szweda, Sobiesław Szybkowski, *Wojna Polski i Litwy z zakonem krzyżackim w latach 1409–1411* (Malbork: Muzeum Zamkowe w Malborku, 2010), 187–200, hier besonders 191–196, mit weiterer Literatur (freundlicher Hinweis von Krzysztof Kwiatkowski, Thorn); Terry H. Lloyd, *England and the German Hanse, 1157–1611* (Cambridge: Cambridge University Press, 2002), 124 (bezeichnet Heinrich IV. als „knight of the Teutonic Order“, was insofern stimmen kann, als der König Ehrenbruder geworden sein mag, aber es gibt keine Quelle hierfür); Stefan K. Kuczyński, „Les hérauts d’armes dans la Pologne médiévale,” *Revue du Nord* 88, Nr. 366–367 (2006): 655–656; Milkiewicz, „Identyfikacja rycerza”; Sven Ekdahl, „Das Pferd und seine Rolle im Kriegswesen des Deutschen Ordens,” in *Das Kriegswesen der Ritterorden im Mittelalter*, hrsg. v. Zenon H. Nowak, *Ordines Militares. Colloquia Torunensia Historica VII* (Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 1991): 39 (mit Anm. 102 auf 47); Francis R. H. du Boulay, „Henry of Derby’s Expedition to Prussia 1390–1391 and 1392,” in *The Reign of Richard II. Essays in Honour of May McKisack*, hrsg. v. Francis R. H. du Boulay und Caroline M. Barron (London: University of London, Athlone Press, 1971), 153; Waclaw Borowy, „English Visitors to Prussia, Lithuania and Poland in the Fourteenth Century,” *Baltic Countries* 2 (1936): 251–252; James H. Wylie, *History of England under Henry the Fourth*, Bd. 4 (London: Longmans, Green and co., 1898), 8–9, 14, 79; Jacob Caro, *Geschichte Polens*, Bd. 3, 1386–1430 (Gotha: Perthes, 1869), 312, 349, 240; Johannes Voigt, *Geschichte Preussens*, Bd. VII, *Die Zeit vom Hochmeister Ulrich von Jungingen 1407 bis zum Tode Hochmeisters Paul von Rußdorf 1441* (Königsberg: Borntträger, 1836), 58 (mit Anm. 1), 62 (mit Anm. 2–3).

<sup>7</sup> Diese Äußerung soll Heinrich IV. im Jahre 1407 gegenüber dem hansischen Sendboten Arnd von Dassel getan haben, so Given-Wilson, *Henry IV*, 338, Anm. 25; nach Wylie, *History of England*, 79. Dies ist ein Irrtum, wie die Briefe von Dassels in *Hanserecense*, I/5, hrsg. v. Koppmann, Nrn. 484, 547, 548, 621, zeigen.

den König gebeten, ihm den Inhalt des von jenem übergebenen Schreibens mitzuteilen, was auch geschehen sei. Auf die zwölf Klageartikel habe er in lateinischer Sprache schon geantwortet. Der Herold sei auch beim Römischen König (Ruprecht) und bei allen Fürsten und Kurfürsten gewesen und in Frankreich, bevor er nach England kam – was ein an den Hochmeister gerichteter Brief König Ruprechts vom 26. Januar 1410 aus Heidelberg bestätigt.<sup>8</sup> Auch sei hier das Gerücht umgegangen, der Hochmeister sei ohne Absage in Polen eingefallen (am 14. August 1409). Glücklicherweise sei gerade *her Hans von der Lindenowe*<sup>9</sup> in London eingetroffen, der vor dem Krieg und während des Krieges beim Hochmeister gewesen und dort Ritter geworden sei. Den habe er vor den König gebracht, wo er bezeugte, dass der Hochmeister sehr wohl abgesagt, obschon er den Krieg sehr ungerne aufgenommen habe. Tatsächlich datiert der Absagebrief vom 6. August, erreichte Wladyslaw Jagiello aber erst am 14., dem Tag des Angriffs.<sup>10</sup>

In einem wenig späteren Brief, ebenfalls aus London,<sup>11</sup> ersucht Logendorf dringlich den Hochmeister, er solle König Heinrich und dem Prinzen (von Wales, künftig Heinrich V.) eine Antwort auf den Brief senden, den der Herold („Polenland“) dem Kg. gebracht und den er, Logendorf, in Kopie an ihn weitergeleitet habe, *wan her úwer gnade unde den gantsen orden in een gros bose gherochte ghebrocht hette, were ich nicht hir ghewest*. Er solle auch eine Kopie der Übergabe Samaitens an den Orden durch Jagiello und Witold beifügen (d.h. den Vertrag von Sallinwerder (lit. Salynas) vom 12. Oktober 1398 oder den Vertrag von Raciąż vom 22. Mai 1404).<sup>12</sup> Der Herold habe auch vor dem König behauptet, man

<sup>8</sup> Wien, GStA PK, XX. HA, OBA 1249 (Regest: *Regesta*, I/1, hrsg. v. Joachim und Hubatsch, Nr. 1249).

<sup>9</sup> Offensichtlich ein Deutscher, vermutlich aus der nach Lindenau bei Leipzig benannten Adelsfamilie. *Hannos van der Lindenaw* gehörte im Oktober 1409 zu den Söldnern des Ordens, die „aus der Herberge gelöst“ wurden (*Das Marienburger Treßlerbuch der Jahre 1399–1409*, hrsg. v. Erich Joachim (Königsberg: Thomas & Oppermann, 1896), 569, Z. 12–13), da ohne Rittertitel wohl nicht mit dem Londoner identisch. Anders als der unten genannte Johann von Schellendorf wird ein Hans von (der) Lindenau im Soldbuch von 1409/1410 (wie Anm. 14) nicht genannt.

<sup>10</sup> Sylvain Gougouenheim, *Tannenbergh, 15 juillet 1410* (Paris: Éditions Tallandier, 2012), 31.

<sup>11</sup> Druck: *Hanserecense*, I/5, hrsg. v. Koppmann, Nr. 640 (London, 20. Januar 1410). Ein dritter, früherer Brief (Nr. 620), gerichtet an die preußischen Städte, datiert vom 31. August (1409, ebenfalls aus London), enthält aber keine hier interessierenden Nachrichten.

<sup>12</sup> Vgl. Sebastian Kubon, *Die Außenpolitik des Deutschen Ordens unter Hochmeister Konrad von Jungingen (1293–1407)*, Nova Mediaevalia. Quellen und Studien zum europäischen Mittelalter 15 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016), 107–123 (Sallinwerder, 107, Anm. 352) und 144–174 (Raciąż, 144, Anm. 504); ders., „Der Vertrag von Sallinwerder (1398) und sein Bruch aus der Sicht des Deutschen Ordens – mit einem Quellenanhang,“ in *Der Bruch des Vertrags. Die Verbindlichkeit spätmittelalterlicher Diplomatie und ihre Grenze*, hrsg. v. Georg Jostklei-

habe einen Ordensherren bei der Frau eines Bajoren in Samaiten gefunden und hätten ihn totgeschlagen und sich (deshalb) wieder Witold zugewandt (im Mai 1409). Darauf habe der König geantwortet: „Mein Lieber, ich habe auch anderswo Land; sollte ein Ritter oder Knecht bei eines anderen Mannes Weib gefunden werden, sollte ich darum mein Land verlieren? Das ist eine falsche Ausrede.“ Darauf habe der Herold nicht mehr zu antworten gewußt; *her Johan Schellendorff*<sup>13</sup> sei dabei gestanden, habe dies Wort gehört und Logendorf erzählt.

Und nun der reisende polnische Ritter, genauer sind es deren zwei: „Gnädiger Herr, da sind noch zwei Ritter, die sind nach Frankreich geritten, der eyne ist Herr *Jerslawe* (Jarosław), den Namen des anderen weiß ich nicht. Man sagt mir, dass Herr *Jerslowe* ebenfalls klage wegen des Königs von Polen. Er soll auch nach England kommen“, worauf sich Logendorf vorbereite, um ihn zu widerlegen. Der besagte Hans von der *Lindenowe* habe Näheres mitgeteilt: Herr *Jerslowe* führe Harnisch mit sich, damit (im Turnier) zu kämpfen, und er behaupte, dass der Hochmeister Boten ausgesandt habe, die vom König von Polen übel redeten. Auch bringe Herr *Jerslowe* dem König (Heinrich IV.) vier Hengste (als Geschenk) mit, die der König von Polen ihm sende. Der König habe ihm, Logendorf, gesagt, dass er, wenn der König von Polen ihm schreibe und darum bitte, dass er dem Hochmeister nicht zu Hilfe ziehe, er darüber nur lachen könne (*her lachte des gar sere*), und habe gesagt: „wie kann ich das zulassen, denn, so erneut: *ich bin immer en kint van Pruscen*“, was auf seine Preußenfahrten von 1390–1391 und 1392 anspielt.

---

grewe, Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 55 (Berlin: Duncker & Humblot, 2018), 309–336.

<sup>13</sup> Hans *Shellendorff* war 1401 „King’s Knight“, stand also im persönlichen Dienst Heinrichs IV. (vgl. Chris Given-Wilson, *The Royal Household an the King’s Affinity. Service, Politics and Finance in England 1360–1413* (New Haven–London: Yale University Press, 1986), 290). Aus der schlesischen Familie von Schellendorf dienten Georg (Ritter), Girbrecht, Hans, Heinz, Jenlin, Kaspar, Markus, Peter (Ritter) und Rulant im „großen Streit“, d.h. bei Tannenberg 1410 als Söldner im Dienst des Deutschen Ordens, s. *Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411*, Bd. II, *Indices mit persönlichen Kommentaren*, hrsg. v. Sven Ekdahl, Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 23/II (Köln: Böhlau, 2010), 269–272, Nrn. 562–569. Jener Hans (Nr. 563) kann nicht unser *Johan* sein, weil ihm der Rittersitel fehlt, vielmehr dürfte er (wie schon Ekdahl bemerkte) identisch mit jenem *hern Hannus von Schellendorff* bzw. *hern Schellendorff* sein, der laut „Marienburger Treßlerbuch“ 1402 und 1403 in Preußen war und dem der Hochmeister zu Thorn und Marienburg die Herbergskosten zahlte, s. Paravicini, *Die Preußenreisen*, I, 31, Tabelle 3, Nrn. 23, 28. Konrad, Niclos, Peter und besonders Georg von Schellendorf begegnen oft im Urkunden- und Briefarchiv des Orden s. *Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525, Register zu Pars I und Pars II*, hrsg. v. Erich Joachim und Walther Hubatsch (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1965), 336.

Sobald er die für Mariä Lichtmeß (2. Februar) in Aussicht gestellten Schadensersatzzahlungen erhalten habe (was dann nicht eintrat),<sup>14</sup> wolle er, Logendorf, nach Flandern, zum französischen Königshof und zum Hof des Herzogs von Burgund reiten und gegen alle Herren, Ritter und Knechte des Hochmeisters Sache verteidigen, und von dort nach Brabant, Holland, Geldern und zum Grafenhof von Kleve, wo der polnische Herold und Herr *Jerslowe* überall gewesen seien;<sup>15</sup> ein vom Brügger Hansekontor ausgestelltes Schriftstück bezeugt, dass Logendorf sich tatsächlich auf dem Weg zum Grafen von Holland befand.<sup>16</sup> *In Dūdesschen lande* (also über den Rhein) werde er wunschgemäß nicht ziehen. Dafür möge der Hochmeister aber andere Gesandte vorsehen.

Dieser Brief führt uns mitten hinein in den Alltag von höchst intensiver Beziehungspflege, gesteigert zu massiver Interessenvertretung: Ritter (und ein Herold) hier wie dort, denn es kam auf den Rang an. Gerüchte und Nachrichten, auf die es zu reagieren galt. Die Funktion von Landsleuten, die es an jedem größeren Hofe gab und die hilfreich sein konnten, hier typischerweise Söldner auf der Suche nach neuer Verwendung. Latein als Sprache der Diplomatie, wenn es über Nieder- und Hochdeutsch hinausging. Turnierausrüstung als Ausweis höfischer Gesinnung und gewährte Ehre in rechter Fehde. Die Existenz einer exklusiv aristokratischen Öffentlichkeit von Fürsten, Herren, Rittern und Knechten, auf die von der einen wie der anderen Seite eingewirkt wird. Die positiven Folgen der Preußenfahrt des Earl of Derby, der Heinrich IV. geworden war und sich wohlwollend erinnerte,

<sup>14</sup> Erst am 1. März 1409, als sie schon in Brügge waren, wurde den Gesandten gezahlt, Szweda, "Polish and Teutonic Diplomatic Activity," Anm. 43; nach Stuart Jenks, *England, die Hanse und Preussen. Handel und Diplomatie 1377–1474*, Bd. 2 (Köln–Wien: Böhlau, 1992), 543, Anm. 85.

<sup>15</sup> Belegt ist ein Aufenthalt am mecklenburgischen Hof schon auf der Hinreise, s. Szweda, "Polish and Teutonic Diplomatic Activity," Anm. 28; nach: *Geschichte des Geschlechts von Zitzewitz*, Bd. I, *Urkundenbuch*, hrsg. v. Max von Stojentin (Stettin: Herrcke & Lebeling, 1900), Nr. 13; zum Datum s. Szweda und Szybkowski, "Aktywność dyplomatyczna," 192, Anm. 73. Vgl. oben Anm. 5.

<sup>16</sup> Wien, GStA PK, XX. HA, OBA 1293 (Regest: *Regesta*, I/1, hrsg. v. Joachim und Hubatsch, Nr. 1293). Vgl. ebd., Nr. 1282, den Klagebrief des Hochmeisters über den König von Polen und Witold vom 20. Mai 1410, gerichtet an den Römischen König und eine große Zahl deutscher Fürsten, aber auch an die Könige von Dänemark, Frankreich und England und die Herzöge von Burgund, Brabant und Geldern. Druck: *Jahrbücher Johannes Lindenblatts oder Chronik Johannes von der Pusilie, Officials zu Riesenburg*, hrsg. v. Johannes Voigt und Friedrich W. Schubert (Königsberg: Universitäts-Buchhandlung, 1823), 211–213 in Anm.; *Codex epistolaris Vitoldi Magni Ducis Lithuaniae 1376–1430*, pars 1, hrsg. v. Antoni Prochaska, Monumenta medii aevi historica res gestas Poloniae illustrantia VI, Wydawnictwa Komisji Historycznej Akademii Umiejętności w Krakowie 23 (Cracoviae: Academia Literarum, 1882), 206–207, Nr. 440.



auch wenn er als König nicht mehr nach Preußen fuhr und zwar emotional sprach, aber rational entschied. Schließlich wertvolle Geschenke: Es verwundert, dass Logendorf nicht – wie der Generalprokurator so oft<sup>17</sup> – um Geld bittet, um seinerseits Geschenke machen zu können: Hatte er sie schon abgegeben?

### 3. GESCHENKE: BERNSTEIN, PRUSSISCHES, LITAUISCHES, RUSSISCHES<sup>18</sup>

Damit sind wir bei den Geschenken, die natürlich nicht nur in diesem Zusammenhang begegnen. Der Orden mit einem Fürsten an der Spitze konnte gar nicht anders als sich am üblichen Geschenkverkehr beteiligen. Kostbares und Rares wurde hier getauscht, aber auch mit höfischem Symbolwert ausgezeichnetes, als da immer sind Pferd, Hund und Falke, denn sie stehen für Krieg und Jagd und für herrenmäßiges Dasein überhaupt. Der Orden in Preußen konnte mit Seltenem aufwarten, das teils sogar dem Ordensregal unterstand: Mit Russischem, Prussischem, Litauischem (Hüten, Handschuhen, Schilden, Zelten), vor allem aber mit dem Bernstein, der, wie z.B. das „Marienburger Treßlerbuch“ zeigt, nicht etwa als Naturwunder mit eingeschlossenem Insekt verschenkt wurde, sondern zu Patermostern, Altarbildern oder Faltischplatten zusammengesetzt vergeben wurde. Damen wie Witolds Frau oder Jagiełłos Gemahlin wurden, die eine mit einer tragbaren Orgel geehrt, die andere mit dem Hündchen des verstorbenen Hochmeisters Konrad von Jungingen, aufgeputzt durch ein kostbares Halsband. Das alles hält sich im Rahmen des Üblichen. Der Löwe allerdings, den der Hochmeister bezog, ging weiter an Witold, so wie in umgekehrter Richtung die Auerochsen und Wisente, die Witold dem Hochmeister verehrt hatte, nach Gent zum Herzog von Burgund abgingen. Es galt nicht als ehrenrührig, rare Exotika hoher Herkunft weiterzureichen, diese erhöhte vielmehr den Wert der Gabe.

### 4. GESCHENKE: FALKEN<sup>19</sup>

Die Wisente und Auerochsen, nach Flandern verschifft, wurden begleitet von einem weißen Habicht, eine besonders seltene Sorte. Falken waren, wie schon

<sup>17</sup> Siehe Jan-Erik Beuttel, *Der Generalprokurator des Deutschen Ordens an der römischen Kurie. Amt, Funktionen, personelles Umfeld und Finanzierung*, Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 56 (Marburg: N. G. Elwert, 1999), 558–564.

<sup>18</sup> Paravicini, *Die Preußenreisen*, III: 569–572.

<sup>19</sup> Ebd., 572–596, mit Tabelle 142: „Falkenversandlisten des Hochmeisters des Deutschen Ordens in Preußen, 1397–1431“, hier Einzelpersonen Nrn. 1–44.

angedeutet, ein beliebtes höfisches Geschenk. Man jagte mit ihnen, sie abzurichten und gesund zu erhalten erforderte lange Zeit und viel Erfahrung, bei Tier und Mensch. Das Falkengeschenk war eine eminent symbolische Gabe, denn mehr noch als das Pferd, das man nicht nur für den Krieg verwenden konnte (obwohl eine schweres, langer Ausbildung bedürftiges Kriegsroß kaum für etwas anderes in Frage kam, aber man schenkte auch Reisepferde, ja sanfte Frauentiere und Maultiere für die Geistlichen), mehr noch als der Hund (in seinen verschiedenen, spezialisierten Rassen, darunter die Begleiter zur Vogelbeize), der auch in der Nutzzagd unentbehrlich war, war der Raubvogel das höfische Tier par excellence, denn seine Anschaffungs- und Haltungskosten standen in keinem Verhältnis zum Nutzen. Er war damit das Standeszeichen schlechthin.

Es ist seit langem bekannt, dass der Orden in Preußen nicht nur gelegentlich Falken verschenkte, sondern aus dem Falkenversand eine systematische Praxis machte, die sich von Jahr zu Jahr wiederholte. Wir wissen das nicht nur aus den sporadisch überlieferten Briefen der Hochmeister, die die einzelnen Sendungen begleiteten, den Geleitschreiben für die reisenden Falkner und manchen in der Marienburg eingehenden Dankschreiben, von denen das älteste schon aus den 1350er Jahren stammen dürfte. Es sind Versandlisten überliefert, sowohl in den Hochmeisterregistratorien als auch im Marienburger Treßlerbuch, wobei dieses einen weiteren geographischen Rahmen erkennen läßt als jene. Die seit längst zusammengetragene Dokumentation wartet darauf, alsbald gedruckt zu werden. Ich durfte sie, Udo Arnold sei Dank, schon einsehen. Diese Listen beginnen im Jahre 1397; ich habe sie bis 1431 verfolgt. Sie blieben aber nicht für jedes Jahr erhalten, sind, wie die Konfrontation mit anderen Quellen ergab, auch nicht immer vollständig, geben aber einen guten Eindruck von der Art dieser Unternehmung. Nicht jeder erhielt die gleiche Menge und die gleiche Qualität der Vögel, je nach Stand gab es zwei bis zwölf. Die seltenen und teuren Gerfalken blieben den allerhöchsten Personen vorbehalten, wobei festzuhalten verdient, dass der Papst erst gegen Ende der Ordenszeit in Preußen mit einem Falken geehrt wurde,<sup>20</sup> wie überhaupt das weit entfernte Südeuropa kaum berücksichtigt wurde: mit Ausnahme der Kurie hatte der Orden dort je länger je weniger eigene Interessen. An der Spitze (auch der Listen) stand der römische König oder Kaiser, es folgten Kurfürsten (besonders der Pfalzgraf, der den Rhein kontrollierte), danach andere Fürsten des Reichs, deren viele auf ihr Falkenquantum geradezu abonniert waren. Daneben gab es solche Fürsten, die nur gelegentlich bedacht wurden, und darunter Grafen, Herren, Ritterschaft, die vorübergehend zu Macht und Einfluß gekommen waren

<sup>20</sup> In Jahren 1521 und 1522, vgl. Paravicini, *Die Preußenreisen*, III: 589, Anm. 2727. Dank an Marie-Luise Heckmann für freundliche Auskunft.

und deshalb mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt wurden, oder dem Orden besonders nahestanden: der fürstengleiche Graf von Cilli, die am Rhein wichtigen Katzenelnbogen, die Falkenstein, Henneberg(-Schleusingen), Oettingen, Ranis, Schwarzburg-Sondershausen, Württemberg; darunter eine Stufe niedriger Stybor von Styboricz und Konrad von Weinsberg, wichtige Räte König Sigmunds, oder der Herr von Biberstein im Brandenburgischen. Außerhalb des Reichs wurden, wenig überraschend, der König von Polen, der Herzog von Masowien, der Herzog von Litauen bedacht, doch fehlen sie merkwürdigerweise in den erhaltenen Listen bis auf einen einzigen Eintrag für Witold. Das gilt auch stellenweise für die westeuropäischen Herrscher. Der König von England, der König von Frankreich, der als Herr Flanderns für die Hanse und den Orden so wichtige Herzog von Burgund und zeitweise der Herzog von Orléans tauchen kaum in den Listen auf, sind aber in der Korrespondenz und im Treßlerbuch bezeugt. Von den Fürsten der Niederlande ist sonst regelmäßig vertreten allein der Herzog von Geldern, dessen siebenmalige Preußenreisen ihn empfahlen. Brabant-Luxemburg und Holland-Zeeland-Hennegau fehlen, aber Sigmund von Luxemburg König von Ungarn hatte man im Auge. Eine einzige Frau erhält einmal eine Sendung: Johanna die Gemahlin Herzog Albrechts von Österreich. Der Komtur von Koblenz erhielt einmal zwölf Stück, regelmäßig aber der Deutschmeister vier bis sechs Stück, einmal aber auch 24 – aber hier wie dort können wir bei so hohen Zahlen annehmen, dass die Vögel weiterverteilt werden sollten, das System also gleichsam Subunternehmer kannte. Die Versandliste änderte kontinuierlich ihr Gesicht, nicht nur, weil Adressaten starben, wie 1407 der Herzog von Orléans, oder abgesetzt wurden, wie König Wenzel, von Ruprecht von der Pfalz ersetzt, nach einigem Zögern aber als König von Böhmen weitergeführt, allerdings mit vermindertem Deputat (8 statt 12) und nur einmal. Es änderten sich nicht nur Namen, verschwanden und traten hinzu, sondern auch die Zahlen und Qualitäten der zugeordneten Vögel.

Es gibt keine Parallele zum systematischen Falkenversand des Deutschen Ordens, was an der exzeptionellen Überlieferung beim Orden liegen mag. Es könnte Ähnliches bei den skandinavischen Herrschern gegeben haben, aber erwiesen ist es nicht.

## 5. EHRENBRUDERSCHAFTEN<sup>21</sup>

Bevor wir auf die neben dem Falkenversand auffälligste Maßnahme der Beziehungspflege zu sprechen kommen, noch ein Blick auf die Ehrenbruderschaften,

---

<sup>21</sup> Ebd., 597–598.

die der Orden vergab. Nur wenige sind aus der fraglichen Zeit bekannt, die ältesten wiederum als Formeln im Buch der hochmeisterlichen Kanzlei überliefert – dass sie dort stehen, beweist Bedarf. Schlesische Herzöge machen 1329 den Anfang, dann wissen wir erst wieder von der Aufnahme Herzog Albrechts III. von Österreich 1393/1395. 1398 folgt Ruprecht III. von der Pfalz (der künftige König) und 1415 Pfalzgraf Ludwig III. Aus dem Jahre 1403 erfahren wir aus einem Schreiben des Generalprokurators in Rom, dass Raimondo Orsini del Balzo, Fürst von Tarent, der zweite Mann im Königreich Neapel, das Ordenskreuz am Halse trug – sie alle waren oder wurden Preußenfahrer. Aber auch ein Universitätstheologe erhielt 1396 die *familiaritas*: Heinrich Totting von Oyta. Die Überlieferung ist zu schlecht, um hier urteilen zu können. Doch steht zu vermuten, dass viel mehr in den Genuß der Gebetsgemeinschaft des Ordens kamen, als uns bekannt. Wenn das so wäre, dann müßte es sich allerdings auch in den Kalendarien und Obituarien des Ordens nachweisen lassen. Davon ist mir aber nichts bekannt.

## 6. DER EHRENTISCH<sup>22</sup>

Die Hauptattraktion, mit der der Deutsche Orden die europäische Ritterschaft anlockte, war der Ehrentisch. Seine Geschichte wirft allerdings einige Fragen auf, die noch nicht abschließend beantwortet sind. Rückwärtsschreitend seien hier vier Zeugnisse vorgestellt, die sprechendsten unter den wenigen, die es überhaupt gibt.

1. Auf dem Konstanzer Konzil behauptete die polnische Gegenseite in einem (damals nicht veröffentlichten) Memorandum: (1) zur *mensa honoris*, einer Erfindung des Ordens, lade dieser in Briefen an Könige, Fürsten, Herren und andere wichtige Leute schriftlich ein. (2) Der Ehrentisch sei eine von den Ordensbrüder bereite Mahlzeit „für einige Personen und Gäste, z.B. für zehn oder zwölf oder eine andere geringe Zahl“, (3) die von den anwesenden Herolden „unter Tausenden“ ausgewählt werden. „Diese Personen haben nach dem Zeugnis ebenderselben Herolde mehrere Gegenden der Welt um der Ritterschaft willen durchstreift und sind in mehreren Königreichen und Gegenden von den Herolden gesehen worden“. Je nach Verdienst erhalten sie ihren Platz.

2. In seinem Bericht über die Preußenfahrt mehrerer Metzger Patrizier vom Winter 1399/1400 erwähnt einer von ihnen, Jacques d’Esch, dass die Bürger es vermieden, unter dem Wimpel und auf Kosten des Herzogs von Lothringen zu

<sup>22</sup> Die einzelnen Texte s. ebd., I: 316–322, und weiteres zum Ehrentisch 322–327; auf 188, Tabelle 26: „Geographisches Verzeichnis zur Ehrentischliste von 1385“. Zum Bericht des Jean de Châteaumorand s. eigens ebd., III: 598–605.

ziehen, „denn wenn die Metzger ihre Ausgaben vom genannten Herzog genommen hätten, hätten sie nicht am Ehrentisch (*tauble d'onnour*) gesessen, denn es sitzt daran keiner außer denen, die für sich selbst bezahlen. Und weil die genannten Metzger auf eigene Kosten (gekommen) waren, saßen sie am genannten Ehrentisch mit dem genannten Herzog und anderen, die dort auf eigene Kosten waren.“ Und triumphierend teilt Jacques d'Esch mit, dass keiner der Leute des Herzogs daran gesessen habe, auch nicht (die Edelherren) Hermann von Bitsch (Bitche) und Ulrich von Blankenberg (Blâmont). Im Übrigen ist von Belang, dass die Gruppe der Metzger aus nicht weniger als neun „guten Leuten“ bestanden, es also nicht bei einem Dutzend Leuten am Ehrentisch geblieben sein kann.

3. Aus dem Jahre 1385 (und nur aus diesem) ist im Ordensarchiv eine Liste erhalten, betitelt mit der Überschrift: „Im Jahre des Herrn etc. 85 ist diese Herrschaft in Preußen der Ehrentisch gewesen“ (*Anno domini etc. lxxxv° ist diese herschaft in Prusen gewest der eren tisch*). Sie enthält aber nicht zehn oder zwölf Namen, sondern 94. Sie beginnt mit 14 Namen, die von den folgenden durch einen Strich abgetrennt sind: Dies muß der Ehrentisch im engeren Sinne sein, zusammengesetzt aus Leuten verschiedener geographischer Herkunft (aus dem Reich deutscher Zunge, aus Polen, England, Mähren, Schlesien und den Niederlanden), aber einheitlich niederadliger Abstammung. Dann aber folgen (Nrn. 14–47) weitere Ritter und (Nrn. 48–80) Edelknechte aus dem niederen, sowie Freiherren (Nrn. 81–87) und Edelknechte (Nrn. 88–94) aus dem hohen Adel.

4. Aus dem Jahre 1375 stammt die bislang älteste Erwähnung des Ehrentischs überhaupt – wenn das Datum stimmt, denn der Text wurde erst 1429, mehr als fünfzig Jahre später, nach der Erzählung des ehemaligen Preußenfahrers Jean de Châteaumorand aufgezeichnet: „Der Hochmeister, der sah, dass diese 'Reise' so gut zu seiner Ehre verlaufen war, feierte am Tage Mariä Lichtmeß (2. Februar 1375) sehr hoch die Ritterschaft, die mit ihm war, und zu Ehren des Tages nach vollbrachtem Gottesdienst ließ er in seiner Burg Marienburg den Ehrentisch (*la table d'honneur*) decken und wollte, dass an diesem Tisch zwölf Ritter aus verschiedenen Königreichen gesetzt würden. Und aus dem Königreich Frankreich saßen daran am hohen Tisch (*ou hault dois*) Herr Hutin de Vermelles und Herr Tristan de Maignelay, den alle Leute den guten Ritter riefen, und von den anderen Landen (je) zwei bis zu (insgesamt) zwölf, auf Anordnung (*par l'ordonnance*) des Meisters, die der Hoheit des Tages wegen bedient wurden, wie es ihnen gebührte. Und nachdem Gott Dank gesagt worden war, erzählte man diesen zwölfen die Ordnung des Tisches (*devisa l'en l'ordre de la table*) und wie er eingerichtet worden war. Und dann heftete einer der Ritterbrüder des Ordens einem jeden ein mit goldenen Buchstaben geschriebenes Wort an die Schulter: 'Ehre besiegt alles' (*ung mot par escript en lettres d'or sur leurs espaules 'Honneur vainc tout'*).

Dieser Bericht, so authentisch er klingt, wird jedoch durch einige Widersprüche in Frage gestellt. Das Datum der geschilderten Preußenfahrt, durch andere, auch archivalische Quellen bestätigt, steht zwar felsenfest. Aber Jean Le Meingre gen. Boucicaut der Jüngere, darin als anwesend geschildert, war nicht schon 1375 im Baltikum, sondern erst 1384, 1385 und 1390–1391 (als es erwiesenermaßen einen Ehrentisch gab, im Feindesland). Die Witwe König Johanns von Böhmen, Beatrix de Bourbon, die die Reisegruppe Châteaumorands in Prag bewirtet haben soll, ist nach 1337 nie mehr nach Böhmen gekommen. Der Ehrentisch wurde, soviel wir wissen, nie auf der Marienburg abgehalten und immer vor, nie nach der eigentlichen Kriegsexpedition der 'Reise', so auch 1375, als die 'Reise' auch nicht vom Hochmeister, sondern vom Ordensmarschall geleitet wurde. Die angebliche Gegenwart Boucicauts könnte deshalb aufschlußreich sein, weil Châteaumorand und Boucicaut eng befreundet waren und vielfach zusammengearbeitet haben. Ist es denkbar, dass ein späterer Ehrentischbericht (Boucicauts oder anderer Herkunft) in unklarer Erinnerung auf 1375 vordatiert wurde? Hier ist noch eine weitere Quelle anzuführen, der Bericht des Dichters Peter Suchenwirt über die Preußenfahrt Albrechts III. von Österreich vom Jahre 1377. Auch darin ist vom Ehrentisch die Rede, der ebenfalls *nâch den alten rechten* (aber zu Königsberg) gedeckt wurde, also damals keine neue Erfindung war. Von Herolden ist hier ebensowenig die Rede wie bei Châteaumorand. Erst 1391 sind sie in einer schottischen Chronik erwähnt. Sind diese erst spät mit der Auswahl betraut worden? Und galt immer das Kriterium des Selbstzahlens, das ebenfalls Jacques d'Esch als erster erwähnt? Offensichtlich wurde schon 1377 der niedere Adel bevorzugt, denn nicht Albrecht III. wurde auf den Ehrenplatz gesetzt, sondern Konrad von Kreig, obschon der Herzog von Lothringen wenigstens am weiteren Ehrentisch sitzen durfte. Im engeren ist kein einziger Fürst nachgewiesen. Und gab es das manifeste Zeichen von Anfang an, eine mönchsritterliche Abwandlung des *amor vincit omnia*? Seit wann gibt es den Ehrentisch überhaupt? Denn dass er erst im Zusammenhang mit der Entstehung der weltlichen Ritterorden seit der Jahrhundertmitte denkbar ist, liegt auf der Hand. Einladungsschreiben kennen wir ebenfalls erst seit 1391, was frühere Aufrufe keineswegs ausschließt. Jedenfalls hat das Konzept großen Erfolg gehabt, die polnische Klage irrt hier nicht. Ich vermute jedoch, dass die Erfindung einer Tradition (von der es 1413 hieß, sie beruhe auf päpstlicher und kaiserlicher Privilegierung), die Ausschmückung und Durchorganisation des Ehrentischs, so wie von Châteaumorand und den späteren beschrieben, eine Form war, die erst aus der Krise der polnisch-litauischen Union erwuchs, als der Orden seine Propaganda schärfen und stärkere Anreize setzen mußte, um die Zahl der Kriegsgäste hochzuhalten – was ihm vorerst auch gelang, wenn auch nur für wenige Jahre.

\*

Die Kernfrage bei alledem lautet: Hat es genützt? Der Ehrentisch ist ein weit wahrgenommene Attraktion gewesen, wie lange noch literarische Remineszenzen beweisen. Was die Geschenke und Korrespondenzen angeht, ist sie aber falsch gestellt. Umgekehrt wird ein Schuh daraus: Was wäre geschehen, wenn der Deutsche Orden sich nicht zur Teilnahme am allgemeinen Informations- und Geschenkverkehr bereitgefunden hätte? Denn von Kauf und Korruption sollten und können wir nicht reden. Vielmehr gab es Verkehrsformen, denen man sich nicht ungestraft entziehen konnte. Ein Geschenk ist hier zunächst die Anerkennung des höheren Rangs des Beschenkten und bedeutet die unausgesprochene, zuweilen auch mitgeteilte Bitte um Gunst und Förderung. Die *littera de statu*, die Mitteilung von Wohlbefinden verbunden mit dem Wunsch, dem Empfänger möge es ebenso ergehen, hatte die Aufgabe, den Kontakt aufrecht zu erhalten und Aufmerksamkeit zu bekunden. Wer an diesem Spiel nicht teilnahm, war schließlich wirklich abwesend, aus den Augen, aus dem Sinn. Das Fehlen von Nachricht und Geschenk konnte als Desinteresse und Feindseligkeit gedeutet werden und war es zuweilen auch. Allerdings war der Weg vom Geschenk zum Tribut nicht weit. Als die Falken einmal ausblieben, drohte der Pfalzgraf damit, die Koblenzer Weintransporte nach Preußen erneut mit Zoll belegen zu lassen, und war die Lieferung schlecht, konnte er überhaupt sehr ungemütlich werden. Die Öffentlichkeit, auf die es ankam, zählte bei weitem weniger Leute als heute, aber es gab sie, und sie war wichtig. Noch einmal, es ging nicht um Kauf und Korruption, sondern um die Beteiligung an dem ernstesten Spiel symbolischer Handlungen. Der Deutsche Orden hatte Erfahrung darin, doch Polen-Litauen holte auf und Ende des 14. Jahrhunderts war ein Konkurrenzsituation entstanden, die während des Konstanzer Konzils dem Orden fast fatal geworden wäre. Aber Fürsten und Adel des Reichs hielten zu ihm, denn sie hatten ihn gegründet und ihre Söhne fanden darin noch jahrhundertlang Unterkunft ihrem Stande gemäß.

PRIMARY SOURCES:

Berlin. Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. XX. Hauptabteilung, Ordensbriefarchiv, Nrn. 1168, 1230, 1247, 1249, 1293.

*Akten der Ständetage Preussens unter der Herrschaft des Deutschen Ordens.* Bd. I. *Die Jahre 1233–1435.* Herausgegeben von Max Töppen. Leipzig: Duncker & Humblot, 1873.

- Codex epistolaris Vitoldi Magni Ducis Lithuaniae 1376–1430*. Pars 1. Herausgegeben von Antoni Prochaska. Monumenta mediaevi historica res gestas Poloniae illustrantia 6, Wydawnictwa Komisji Historycznej Akademii Umiejętności w Krakowie 23. Cracoviae: Academia Literarum, 1882.
- Geschichte des Geschlechts von Zitzewitz*. Bd. I. *Urkundenbuch*. Herausgegeben von Max von Stojentin. Stettin: Herrcke & Lebeling, 1900.
- Hanserecesse*. Herausgegeben von Verein für Hansische Geschichte. Abth. I. *Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256–1430*. Bd. 5. Herausgegeben von Karl Koppmann. Leipzig: Duncker & Humblot, 1880.
- Jahrbücher Johannes Lindenblatts oder Chronik Johannes von der Pusilie, Officials zu Riesenburg*. Herausgegeben von Johannes Voigt und Friedrich W. Schubert. Königsberg: Universitäts-Buchhandlung, 1823.
- Das Marienburger Treßlerbuch der Jahre 1399–1409*. Herausgegeben von Erich Joachim. Königsberg: Thomas & Oppermann, 1896.
- Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525*. Pars I. *Index Tabularii Ordinis S. Mariae Theutonicorum / Regesten zum Ordensbriefarchiv*. Vol. 1 (1198–1454). Herausgegeben von Erich Joachim und Walther Hubatsch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1948.
- Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens: die Ordensfolianten 5, 6 und Zusatzmaterial*. Herausgegeben von Jürgen Sarnowsky. Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch 4. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2017.
- Regesten zu den Briefregistern des Deutschen Ordens II: die Ordensfolianten 8, 9 und Zusatzmaterial. Mit einem Anhang: Die Abschriften aus den Briefregistern des Folianten APG I, R/LL, 74*. Herausgegeben von Sebastian Kubon, Jürgen Sarnowsky und Annika Souhr-Könighaus. Beihefte zum Preußischen Urkundenbuch 2. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014.
- Regesta historico-diplomatica Ordinis S. Mariae Theutonicorum 1198–1525. Register zu Pars I und zu Pars II*. Herausgegeben von Erich Joachim und Walther Hubatsch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1965.
- Das Soldbuch des Deutschen Ordens 1410/1411*. Bd. II. *Indices mit persönlichen Kommentaren*. Herausgegeben von Sven Ekdahl. Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz 23/II. Köln: Böhlau, 2010.
- Valler de Viriville, Auguste. "Extraits des comptes authentiques du règne de Charles VI." *Bulletin de la Société de l'Histoire de France* 2, Nr. 2 = 23 (1859): 201–208, 213–219, 246–255, 405–415, 421–427.

## SECONDARY SOURCES:

- Altpreussische Biographie*. Bd. I. Herausgegeben von Christian Krollmann, Kurt Forstreuter, Fritz Gause und Ernst Bahr. Königsberg: Gräfe und Unzer, 1941.
- Beuttel, Jan-Erik. *Der Generalprokurator des Deutschen Ordens an der römischen Kurie. Amt, Funktionen, personelles Umfeld und Finanzierung*. Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 56. Marburg: N. G. Elwert, 1999.



- Borowy, Waclaw. "English visitors to Prussia, Lithuania and Poland in the fourteenth century." *Baltic Countries* 2 (1936): 247–252.
- Boulay du, Francis R. H. "Henry of Derby's expedition to Prussia 1390–1391 and 1392." In *The Reign of Richard II. Essays in Honour of May McKisack*, herausgegeben von Francis R. H. du Boulay und Caroline M. Barron, 153–172. London: University of London, Athlone Press, 1971.
- Caro, Jacob. *Geschichte Polens*. Bd. 3. 1386–1430. Gotha: Perthes, 1869.
- Chollet, Loïc. *Les Sarrasins du Nord. Une histoire de la croisade balte par la littérature (XII<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècles)*. Neuchâtel: Alphil, 2019.
- Ekdahl, Sven. "Das Pferd und seine Rolle im Kriegswesen des Deutschen Ordens." In *Das Kriegswesen der Ritterorden im Mittelalter*, herausgegeben von Zenon H. Nowak, 29–47. *Ordines Militares. Colloquia Torunensia Historica VII*. Toruń: Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika, 1991.
- Given-Wilson, Chris. *Henry IV*. New Haven–London: Yale University Press, 2016.
- Given-Wilson, Chris. *The Royal Household and the King's Affinity. Service, Politics and Finance in England 1360–1413*. New Haven–London: Yale University Press, 1986.
- Gouguenheim, Sylvain. *Tannenberg, 15 juillet 1410*. Paris: Éditions Tallandier, 2012.
- Jenks, Stuart. *England, die Hanse und Preussen. Handel und Diplomatie 1377–1474*. Bd. II. Köln–Wien: Böhlau, 1992.
- Kubon, Sebastian. *Die Außenpolitik des Deutschen Ordens unter Hochmeister Konrad von Jungingen (1293–1407)*. Nova Mediaevalia. Quellen und Studien zum europäischen Mittelalter 15. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016.
- Kubon, Sebastian. "Der Vertrag von Sallinwerder (1398) und sein Bruch aus der Sicht des Deutschen Ordens – mit einem Quellenanhang." In: *Der Bruch des Vertrags. Die Verbindlichkeit spätmittelalterlicher Diplomatie und ihre Grenze*, herausgegeben von Georg Jostkleigrewe, 309–336. *Zeitschrift für Historische Forschung*, Beiheft 55. Berlin: Duncker & Humblot, 2018.
- Kuczyński, Stefan K. "Les hérauts d'armes dans la Pologne médiévale." *Revue du Nord* 88, Nr. 366–367 (2006): 651–658.
- Lloyd, Terry H. *England and the German Hanse, 1157–1611*. Cambridge: Cambridge University Press, 2002.
- Milkiewicz, Zbigniew. "Identyfikacja rycerza Jarosława z listu Dietricha von Logendorffa z 20 stycznia 1410 roku." In *Opuscula minora in memoriam Iosepho Spors*, herausgegeben von Jerzy Hauziński, 229–235. Słupsk: Academia Pedagogica Stolpensis, 1993.
- Paravicini, Werner. *Die Preußenreisen des europäischen Adels*. Tl. 1. Beihefte der Francia 17/I. Sigmaringen: Thorbecke, 1989.
- Paravicini, Werner. *Die Preußenreisen des europäischen Adels*. Tl. 2. Beihefte der Francia 17/II. Sigmaringen: Thorbecke, 1995.
- Paravicini, Werner. *Die Preußenreisen des europäischen Adels*. Tl. 3. *Adlig leben im 14. Jahrhundert. Weshalb sie fuhren*. *Vestigia Prussica* 2. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020.

- Słownik biograficzny Pomorza Nadwiślańskiego*. Bd. 3. Herausgegeben von Zenon Hubert Nowak. Gdańsk: Gdańskie Towarzystwo Naukowe, 1997.
- Szweda, Adam. "Polish and Teutonic diplomatic activity in Europe during the conflict of 1409–1411." Zugegriffen am 14. January 2020, [http://www.history.pth.net.pl/article,1\(2011\)](http://www.history.pth.net.pl/article,1(2011)).
- Szweda, Adam, und Sobiesław Szybkowski. "Aktywność dyplomatyczna stron konfliktu na dworach europejskich." In Sławomir Józwiak, Krzysztof Kwiatkowski, Adam Szweda, Sobiesław Szybkowski, *Wojna Polski i Litwy z zakonem krzyżackim w latach 1409–1411*, 187–200. Malbork: Muzeum Zamkowe w Malborku, 2010.
- Voigt, Johannes. *Geschichte Preußens*. Bd. VII. *Die Zeit vom Hochmeister Ulrich von Jungingen 1407 bis zum Tode Hochmeisters Paul von Rußdorf 1441*. Königsberg: Bornträger, 1836.
- Wylie, James H.. *History of England under Henry the Fourth*. Bd. 4. London: Longmans, Green and co., 1898.